

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1952)

Artikel: Bauernhaus Grossmann in Oberried
Autor: Howald, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernhaus Grossmann in Oberried

von P. Howald, Bern

«Am Thuner- und Brienzersee bestehen wohl keine wertvollen alten Bauernhäuser?», so fragte mich einmal ein Freund unserer Bauernhauskultur. Auf die Einwendung, warum er das glaube, führte er an, diese Gebiete seien doch seit langem vollständig dem Verkehr und der Technik angeschlossen, und er selber habe noch nie ein gutes Objekt in dieser Gegend gesehen. Wir kamen überein, diesen Sommer eine Fahrt um die Seen zu machen, wobei ihm fast in jedem Ort etwas Wertvolles und Schönes gezeigt werden konnte. Gross war seine Ueberraschung, als er an einem Seitengässchen im von ihm so oft besuchten Kurort Interlaken das Klossnerhaus vor Augen bekam, von dessen Existenz und Schönheit er keine Ahnung hatte. Beim Besuche des alten Dorfteiles Bönigen schüttelte er mehrmals den Kopf, als er die uralten Hausfassaden, die zwei schönen Speicher und das ganze so gut erhaltene Milieu zum erstenmal betrachten konnte. «Dass es so etwas hier noch geben kann! Ich glaubte, nur im Simmental und im Saanenland...» Nach dem Besuche von Ringgenberg und Niederried blieben wir dann in *Oberried* hängen. Da war er nicht mehr wegzubringen. An den vielen so schandbar verbauten und verdorbenen Häusern vorbei hatten wir die Gegend der Ländte aufgesucht, wo freistehend aus einer prachtvollen Baumeinfassung heraus das farbige, wohlproportionierte Grossmannhaus hervorleuchtete. Hier setzten wir uns auf ein Seemäuerchen und betrachteten die Fassade. Es war noch Vormittag. Die Blumen des Gartens und der Fenstergesimse leuchteten in allen Farben, die Hauswand lag in der Sonne, die grossen Fensterfronten mit den weissen Vorhängen widerspiegelten die Sonne und den See, und darüber warf das breite Dach

einen leichten Schatten über die obersten Wandteile. «Und ich Esel fahre ungezählte Male durch dieses Dorf, habe aber keine Ahnung von dem schönsten Hause des ganzen östlichen Oberlandes!» so drückte sich mein Kamerad aus. Mit dem Esel stimmt das nun ja nicht, aber mit dem Haus.

Was macht nun aus, dass der Ausspruch vom «schönsten Haus der Gegend» seine Berechtigung hat? Dieses Bauernhaus, heute im Besitze der Familie *Viktor Grossmann*, wurde am Ende der grossen Bauperiode des 18. Jahrhunderts, im Jahre 1801, errichtet, knapp noch an der Grenze «zwischen Gut und Böse». Wenn auch die Fenster schon grösser, die Stuben höher errichtet wurden als bisher, sind doch alle Bauteile noch streng in der Tradition geblieben: Blockhaus auf einem Mauersockel, zwei Stuben und Gaden nebeneinander, die Fenster gekuppelt, seitliche Lauben am Gadenstock, Küche und Nebenräume an der Hinterseite, Türen von links und rechts, Rauchküche mit Deckelkamin usw. Alles macht den Eindruck von Wohlhabenheit. Der Erbauer, dessen Name auf dem weissen Spruchband steht, zog als Baumeister einen Böniger zu, der ebenfalls durch den Spruch verewigt ist. Dieser Zimmermeister war ein grosser Könnner. Er erbaute nicht nur ein wohlgestaltetes Haus, sondern er liess alle Bauteile reich ausschmücken. Die überaus reiche Schnitzerei, die Bemalung der Ornamente, die Gestaltung der Freitreppe auf der Seeseite, die Ausführung vieler Türen in feinem Bernerbarock, und als besonderes und ausserordentliches Zierstück die Darstellung von Jagdbildern neben den Gadenfenstern, der Stubenanbau bergwärts mit seinen schönen Ausschnitten darüber, das alles ist, wenn man bei Holzbauten den Ausdruck brauchen darf, «aus *einem* Guss». Dieser stolze Bau steht heute sozusagen noch unverändert da. Wohl musste man die Küche erneuern, die Inneneinteilung so gestalten, dass das Haus seinem Zwecke als Wohn- und Geschäftshaus dienen kann. Aber der Besitzer, selbst Baufachmann, hat hartnäckig darauf gehalten, dass alles Wertvolle unverändert erhalten werden konnte. Und als dann der Heimatschutz und der Uferschutz heranrückten mit dem Projekt, die vergilbenden Farben fachmännisch zu erneuern, solange es noch möglich war, da bot der Besitzer sofort die Hand. Der sachverständige Betreuer mancher alten Kostbarkeit im Oberland, Kunstmaler *E. Huber* in Ringgenberg, hat dann im Auftrage des Heimatschutzes mit der Hülfe eines Malergeschäftes in Interlaken die reiche Malerei prachtvoll erneuert, wobei es oft überaus schwierig war, die teilweise arg verwaschenen oder von der Sonne gebleichten Farben und Schriftzüge zu erkennen. Wie schon vor der

Erneuerung des Hauses, scheut die Hausmutter, Frau Grossmann, keine Mühe, ihr Haus ringsum mit Blumen und Sträuchern zu verschönern. Die freie Lage am See, die wohltuenden Proportionen des Hauses, die reiche Bauernkunst, der Blumenschmuck, Garten und Bäume ringsherum, ganz besonders auch die «Augen» des Gebäudes, die zweiundzwanzig Fenster der Fassade, das alles macht das Bild eines der schönsten Schweizerhäuser aus. Aber es wird von wenigen besucht, weil eben die Autostrasse weiter oben durchführt. Den vielen Besinnlichen aber, die gerne solches wertvolle Gut einer stolzen Bauzeit ansehen, wird der Besuch des Grossmannhauses herzlich empfohlen.



Photo: P. Howald

Die fensterreiche, leuchtende Stubenfront findet ihresgleichen nur noch in einigen Simmentalerhäusern. Neben den schönen Spruchbändern und der reichen Schnitzerei weist das Haus als besonderen Reiz die vier Ovale mit gemalten Jagdszenen auf.



Photo: P. Howald

Die Schrift auf hellem Grund, die ausgemalten Schnitzereien, die zierlichen Fensterpföstchen und nicht zuletzt die Jagdbilder zeugen vom hohen Stand der Bauernkunst am Brienzersee und von stolzer Wohlhabenheit des Bauherren.



Photo: P. Howald

Die Kellertüre aus Eichenholz, flankiert von Blumenstöcken, ist ein schönes Beispiel einstiger bäuerlicher Baukunst. Glücklicherweise ist sie heute noch vollständig erhalten.

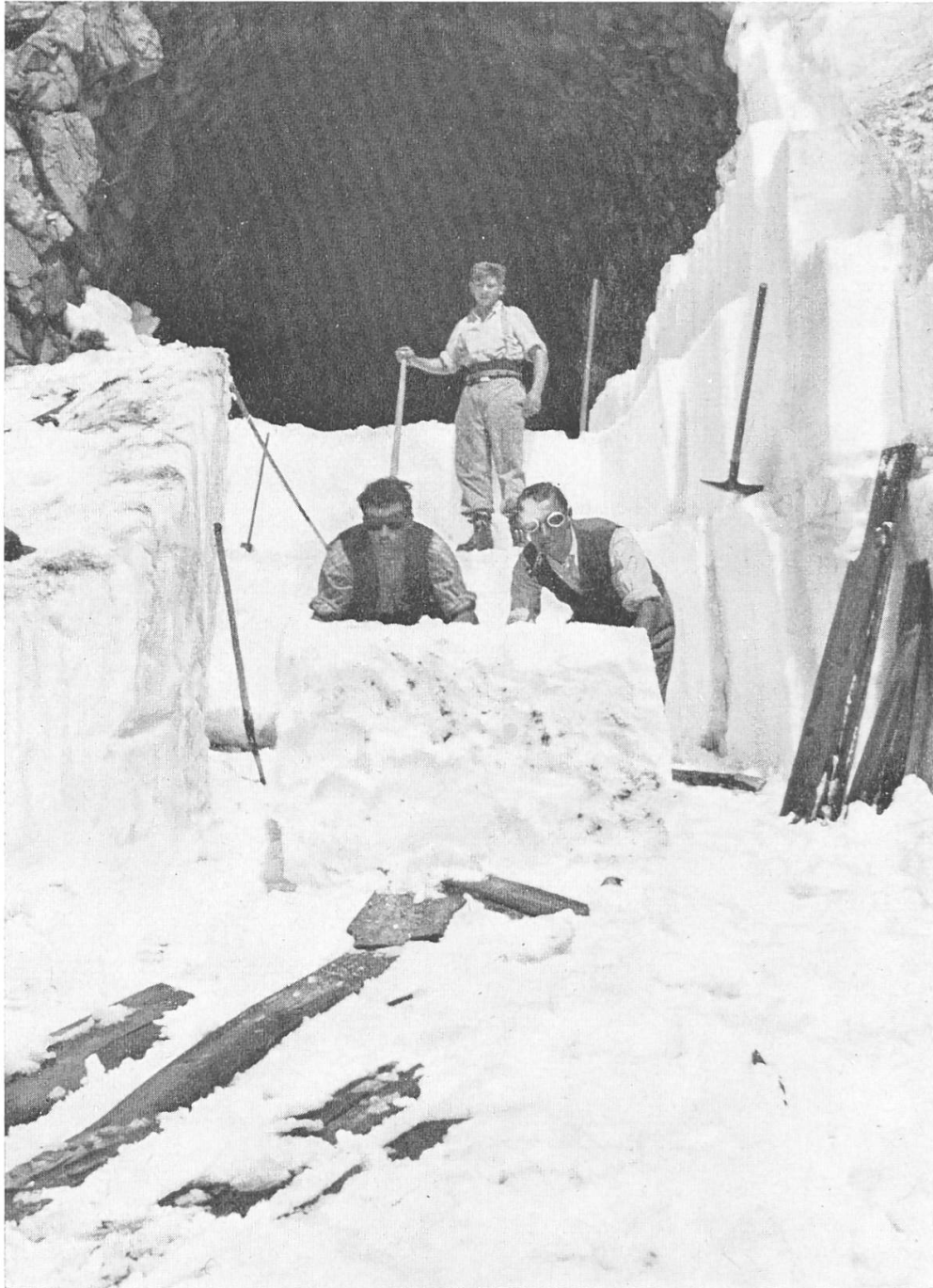


Photo: H. C. Maeder

*So wurde der Schneebruch an der Brienz—Rothorn-Bahn früher mühsam
von Hand bewerkstelligt*



Photo: H. C. Maeder

*So wird der Schneebruch heute mit der neuen «Schiller»-Schneefräse
viel leichter besorgt*



Oberried: Kehricht im Brienzersee

Photo: E. Schweizer
2. 9. 1952



Brien:

Photo: E. Peter

Kehrichtablagung im letzten Rest des Schilfbestandes

(Siehe Gesetz über die Nutzung des Wassers vom 3. Dezember 1950!)



*Niederried:
Blick ins Saxetental*

Photo: H. Steinhauer

Wir haben aber auch unversehrte Uferzonen, die uns Freude bereiten